

# Die Gebeine des Herzogs

Mit einer kurzweiligen historischen Stadtführung auf den Spuren des Sachsen Widukind in Enger

VON ANJA HUSTERT

■ **Enger.** Bereits auf dem Ortschild ist es zu lesen: Widukindstadt Enger. Wie kommt es, dass der Sachsenherzog in der Kleinstadt im Kreis Herford so eine herausragende Rolle spielt? Regine Bürk-Griese weiß die Antwort. Sie ist Stadtführerin in Enger und startet mit ihren Besuchergruppen, natürlich, am Widukind-Museum Enger. Am Türsturz des hübschen Fachwerkhäuses steht „Widukind-Gedächtnisstätte“ – ein Relikt aus der Zeit der Nationalsozialisten; die sich die Geschichte des „nordischen Rassehelden“ für Propagandazwecke zunutze machten, wie die Stadtführerin erläutert.

Das heutige Museum soll dem Mythos des Mannes, der angeblich in der Stiftskirche in Enger begraben liegt, nachspüren. „Die fränkischen Reichsannalen berichten für die Jahre 772 bis 785 über heftige Kämpfe zwischen Franken und Sachsen. Widukind soll als Anführer der Sachsen die Aufstände gegen die Franken organisiert haben. Am Ende gab er den Widerstand auf und ließ sich taufen. Das ist alles, was wir sicher über Widukind wissen“, so Bürk-Griese.

Der Gang in die Stiftskirche,



**Oh, wie schön ist OWL**  
**... für die ganze Familie**

**In Ostwestfalen-Lippe gibt es viel zu entdecken. Zahlreiche Ausflugsziele machen die Region zwischen Wiehengebirge, Teutoburger Wald und Paderborner Land für Familien mit Kindern interessant. In einer großen Serie stellen wir Beispiele vor. Lassen Sie sich überraschen.**



ein Bau aus dem 14. Jahrhundert, bringt nur wenig Erhellendes. Hinter dem Altar steht ein Sarkophag mit einer Reliefplatte aus dem 12. Jahrhundert. Motiv: Widukind im Königsornat. „Allerdings steht sein Name nicht darauf“, sagt Bürk-Griese und zeigt auf Gebeine in einem Schrein an der Chorwand. Sie wurden lange als Relikte Widukinds verehrt – bis eine Untersuchung ergab, dass einige der Knochen von einer Frau stammen.

Der Herzog bleibt also geheimnisvoll. Genauso wie das Phänomen, dass der Glockenturm, zurzeit eingerüstet, abseits der Stiftskirche steht. „Nach einer Sage soll Widukind einen Wettstreit angeregt haben“, erzählt Bürk-Griese. Er wollte da begraben werden, wo man am schnellsten eine Kirche baute. Die Kirche in Enger war vor denen in Bünde, Melle und Rehme fertig, aber ohne Turm. Der wurde später daneben gebaut

Die Stadtführerin erzählt kurzweilig. Etwa von der Kuh des Küsters, die das Recht hatte, auf dem Kirchhof zu weiden. Oder vom Dionysiusstift, das 947 von der Widukind-Nachfahrin Mathilde I. gegründet wurde, 1414 aber „aus Sicherheitsgründen“ in das befestigte



Widukind vor seiner Kirche: Der Turm wird restauriert. FOTO: FRÜCHT

## Auf den Spuren Widukinds

■ Die Führung beginnt am Widukind-Museum, Kirchplatz 10, Tel. (0 52 24) 91 09 95, [www.widukind-museum-enger.de](http://www.widukind-museum-enger.de). Das Museum ist dienstags bis samstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 18 Uhr, Ein-

tritt für Kinder bis 6 Jahre frei, Erwachsene drei Euro. Führungen und Stadtführungen nach Anmeldung, Infos über die 6,9 Kilometer lange „Kultour Enger“ bei der Stadt Enger unter Tel. (0 52 24) 98 00 29 oder im Internet unter [www.enger.de](http://www.enger.de).

Herford umzog. Von dort aus wurde peinlich darauf geachtet, dass in Enger neben der Kirche eine Schule war, damit die Kinder beim Leichengang auf den Friedhof schön singen konnten.

Etwa anderthalb Stunden dauert die Stadtführung, die am Wi-

dukindbrunnen auf dem Barmeierplatz endet. Hier steht auch eine Infotafel zur „Kultour Enger“, die man auf eigene Faust – am besten per Fahrrad – erkunden kann.

◆ *Lesen Sie morgen: Besuch im Osnabrücker Zoo*